

# Das böse Gewissen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **47 (1921)**

Heft 40

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-454935>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Sauserzeit und – „Oktoberfest“!

Auf den Bettag folgt, was viele freut,  
Die so sehr willkomm'ne Sauserzeit!  
Die uns will nach all' dem Busstagsbüßen  
Diese Sommerabschiedszeit versüssen.  
Schmunzelnd lehren es die Kennermienen,  
Dass ein wonnig Tränklein ist erschienen,  
Das Genuss und Medizin zugleich  
Uns die Erde macht zum Himmelreich!

Konstanz klagt mit Recht, Kreuzschockmillion,  
Ueber Sonntags schweizer-Invasion!  
Viele tausend der Valutaschinder  
Finden's nobel und nicht etwa minder,

Kaiser Karlchens Hofzug garnitur  
Wurde letzthin plötzlich — höret nur! —  
Durch den Rat der Herren Alliierten,  
Die sich bisher niemals nicht genierten,  
Wenn es galt, ein Süpplein sich zu kochen —  
Serbiens jüngstem König zugesprochen.  
Karlchen denkt sich: Glücklich, wer vergisst,  
Was nun einmal nicht zu ändern ist!

Von der Not und sonstigen Gebresten  
Des Herrn Nachbars billig sich zu mästen.  
Wird zu plump die Spekulation —  
Konstanz schliesst das Cor. — Das kommt davon!

Basel war von je ein lustig' Nest;  
Nun bekomm'ts gar ein — „Oktoberfest“,  
Das sich freilich mit der Münchner Wiese  
Ohne Zweifel kaum vergleichen liesse.  
Dort regiert Gambirinus wie vor Jahren,  
Weinlaub trägt der Beppi in den Haaren.  
Ein Oktoberfest, wo Schampus Crumpf,  
Gäste bringt aus Rheinfeldern und — Mumpf!

Samurhabl

## Politik und Literatur

Schiller sagt: „Die Weltgeschichte,  
Ja, das ist das Weltgericht!“  
Bräher mochte das wohl stimmen,  
Aber heute stimmt es nicht.  
Heut' erkennen Weltgerichte  
Ja der Strafe Ausschub an  
Und die Weltendichter sagens,  
So weit man es sagen kann.  
Die Verträge neuer Srieden  
Machen uns're Welt marode.  
Shakespeare meint: „Ist es auch Wahnsinn,  
Nun, so hat es doch Methode.“  
Schiller meint: „Mit Unverständ'gen  
Lebt man sich in der Geduld,  
Aber doch der Uebel größtes,  
Das ist allemal die Schuld.“

Was in Versailles ward verschuldet,  
Schafft nicht Weisheitsunterkunft,  
„Denn wo schon die Begriffe fehlen,“  
Sagt Goethe, — fehlt auch die Vernunft — .  
Und fragt man, ob der Srieden endlich  
Errungen wird mit vieler Müh'?  
Sagt Sueton: „ad Calendas graecas!“  
Das heißt: „Auf diese Weise nie!“

Hier Sanktion und da Sanktionen  
Und Milliardenzahlungspflicht,  
Und dazu ein Völkerbündlein,  
Das nur spricht und spricht und spricht.  
Sogar, es sind sehr schöne Worte,  
Die man da zusammenmengt —  
„Aber“, sagt ein Berner Sprüchlein  
Endlich „Numme nit gesprengt!“

Fraugott Unverstand

## Das böse Gewissen

Srau (in der Sommerfrische): Schau  
einmal, Isidor, wie das Geißblatt an  
der Laube so herrlich ruchert!  
Mann (ärgerlich): Red' mer nij dum  
Geschäft, Sara!

Karl

## Der letzte Sport

Es wird zum Sport geschwommen und gerodelt,  
Fußball gespielt, gesoffen und gejodelt.  
Man tanzt, man fliegt, man trottet um die Welt,  
Entweder ohne oder dann mit Geld.  
Man rennt zu Pferd, zu Velo und zu Fuß,  
Man geht, man spielt Klavier zum Ueberdruß.  
Sogar 's Heiraten ist an manchem Ort  
Bei vielen nur ein ganz moderner Sport,  
Auf den dann schon nach wenig' Wochen prompt  
Die chice, stillgerechte Scheidung kommt.  
Man wird im Sporte immer kühner,  
Das zeigen heut' Euch 48 Magazine,  
Die bei der Trülle jeder mit 'nem Karren  
Nervös auf das Signal zum Starte harren.  
Die neue Welt bricht an, laßt ihr ein Loblied singen!  
Die Magazine fangen an zu springen!

Etachelshornlein

## Unter Kollegen

„O, lieber Gerhard, wie stellst du's  
nur an, daß du deine Gedichte immer  
anbringst?“

„Wie ich das mach'? Ich sage ganz  
einfach, ich spring' in den See, wenn sie  
mein neu'stes Opus nicht abdrucken.  
Dann kriegen sie Angst und ich mein  
Honorar!“

## Bayrisches

Es gährt in den bayrischen Landen,  
Die Käse wehn brenzlich — schrum! —  
Von geheimen Vereinen und Bänden  
Geht maniche Sage herum.

Viel hackenkreuzler'sche Christen,  
Alld'eutsche und solliche Leut'  
— Man nennt sie Rechtsboldschewisten —  
Die machen in München sich breit.

Es heißt, daß die Republike  
Den Bayern zu öd sei und lahm,  
Sie hätten sie gänzlich „dicke“  
Und wollten 'nen „Xini“ ha'm.

Ich sage es offen und ehrlich  
— Ich prophezeie sonst nicht —:  
Die Sache scheint mir gefährlich,  
Mir schwant ehe böse Geschicht'.

Denn, wie ich die Dinge besehe,  
— Mag gut es gehn oder schlimm —:  
's ist nicht mehr so nett dort, wie ehe,  
Wie unter dem alten Regime.

„Reaktion“ ist Parole,  
Die Lösung gab Herr von Kahr  
Und manchen schon traf die Pistole,  
Weil zu demokratisch er war.

In Berlin kraut man sich in den Haaren  
Und fürchtet für 's deutsche Haus —  
Man riechet Umsturzgefahren  
Und weiß nicht, wo ein und wo aus.

Das gibt einen Kampf bis aufs Messer!  
Drum Deutschland, sei auf der Hut:  
Mach' rasch das Bier etwas besser,  
Dann wird vielleicht alles noch gut!

2blisjett

## Geographisches

Im Speßart gib't's,  
Hört' ich zur Stund',  
Einen Joßgrund.  
Bei uns hingegen  
Allermwegen  
Zum Jaß einen Grund!

## Ador

Chrenpräsident des Völkerbundes.  
A-t-il quelque chose à adorer? 2gathon

## Ein nachgesandter Brief

Herr Huber saß im Himmelsgarten  
Und spielte grad' mit Petrus Karten.  
Da kam ein Brief und dieser stammte  
Von seinem ird'schen Steueramte.

Er war, was niemandem gelungen,  
In sel'ge Räume eingedrungen.  
Und zwar um Hubern anzufeuern,  
Verschied'ne Jahre nachzusteuern.

Zu seinem Kummer und Entsetzen  
Wußt' man erst jetzt ihn recht zu schätzen,  
Nachdem er unter ärgsten Plagen  
Sich schwer im Leben durchgeschlagen.

Vergessend, daß er längst der Erde  
Entrann und jeglicher Beschränke,  
Gedachte er verbläßer Qualen  
Beim Anblick all' der tollen Zahlen.

Da nahm den Brief sich Petrus sachte  
Und las, bis er unbändig lachte,  
Obwohl er etwas war empört,  
Daß man im Spiele ihn gestört.

„Ein Glück ist's, Huber, daß es Grenzen  
Gibt für die ird'schen Kompetenzen,  
Das ist etwas, was nicht mehr heißt,  
Zeugt es auch von der Erde Geist!“ Enurks

## Die Gopfer . . .

Ein Märchen

Es waren einmal zwei Brüder, namens Tori  
und Dammi; sie entstammten dem zahlreichen  
Geschlechte der Gopfer, welches im nördlichen  
Teile der Schweiz sehr berüchtigt war. Da ge-  
schah es, daß durch ein ganz unerklärliches Er-  
eignis die Gopfer bis auf die zwei Brüder Tori  
und Dammi ausstarben, und da sie nicht mehr  
die einzigen Gopfer sein wollten, beschloßen sie,  
ihren üblen Namen in das Dunkel der Ver-  
gangenheit zu schleudern. Weil beide dem Berufe  
des Korbmachens oblagen, nannten sie sich von  
nun an Korber Tori und Korber Dammi, denn  
das klang doch besser als Gopfer Tori und  
Gopfer Dammi.

G. B.

## Splitter

Überglauben ist ein leeres Loch,  
Über glauben tut man's doch! Sebo

## Präzis

Paßbeamter: Ihr Alter?  
Sräulein: Zwanzig vorbei!  
Paßbeamter: Ich muß es genau  
wissen!  
Sräulein: Zwischen zwanzig und dreißig.  
Paßbeamter: Wann werden Sie denn  
dreißig?  
Sräulein: Morgen!

Karl